

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	71 (1996)
Heft:	9
Artikel:	Die Spitalabteilung 62 übt im WK den praktischen Einsatz
Autor:	Hungerbühler, Werner
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-716163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spitalabteilung 62 übt im WK den praktischen Einsatz

Von Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

Betagte pflegen statt im Bunker Verbandswechsel üben: Die Spitalabteilung 62 führte während ihres Wiederholungskurses rund um die Uhr das Alters- und Pflegeheim Rosenhügel in Hochdorf. Den Pensionären hat es gefallen, den Soldaten auch.

WK 96: Auftrag an Spat Abt 62

Für den diesjährigen WK hat die Spitalabteilung einen ausserordentlichen Auftrag erhalten:

Auf Wunsch der zivilen Heimleitung wurden wir beauftragt, schreibt der Abteilungskommandant, das Alters- und Pflegeheim Rosenhügel zu betreiben. Der Kommandant des Spitalregiments 8, Oberst i Gst Ritz, hat darauf tendiert, dass das Heim für die Dauer des ganzen Wiederholungskurses von der Spitalabteilung 62 übernommen wird.

Dieser Einsatz ist an sich nichts Aussergewöhnliches, aber bis heute hat noch keine Sanitätsformation eine zivile Einrichtung, in vollständiger Eigenverantwortung, für so lange Zeit übernommen.

Daneben hat die Spitalabteilung 62 auch Aufträge im Bereich Spitiex wahrgenommen (Mahlzeitendienst) und Arbeiten in «ihrem» Militärspital Glarus ausgeführt (bauliche Massnahmen, Anpassung der Katasterpläne) sowie Absprachen mit den Zivilschutzorganisationen getroffen.

Damit die Soldaten optimal auf ihren Einsatz zugunsten der Pensionäre geschult werden konnten, wurde ein nach modernen ausbildungsmethodischen Gesichtspunkten aufgebautes Workshopzentrum betrieben, wobei neben der allgemeinen Grund- und Fachausbildung das Schwergewicht auf die Ausbildung im pflegerischen Bereich gelegt wurde. Die Ausbildungsblöcke auf den gut vorbereiteten Arbeitsplätzen erfolgte in Eigenverantwortung des Teilnehmers, wobei die zu erreichenden Ziele klar festgelegt waren und überprüft wurden. An den Arbeitsplätzen unterstützten Ärzte und Pfleger die Ausbildung.



Das Alters- und Pflegeheim Rosenhügel

Das Heim wird durch einen Heimleiter geführt. Zusammen mit 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich in insgesamt 24 Vollpensens aufteilen, bietet der Rosenhügel 45 Pensionären in der Altersabteilung und 20 Dauerpatienten in der Pflegeabteilung ein Zuhause.

Dank dem Mitarbeiterkonzept «Jeder für jeden» können die Pensionspreise günstig angesetzt werden. Die Betriebsrechnung inklusive Abschreibung und Verzinsung konnte in den letzten Jahren immer positiv abgeschlossen werden.

Die Führung des Heims durch die Spitalabteilung 62 ermöglichte es, mit dem ganzen Heimpersonal eine Fortbildungsveranstaltung durchzuführen und einige gemeinsame Ferientage zu verbringen.

«Momol, scho chli andersch ...»

meinte eine Pensionärin, sei es, seit das Militär hier sei und während ihr ein Soldat, weiss

Auszug aus dem Tagebuch der Heimleitung von 1855/63

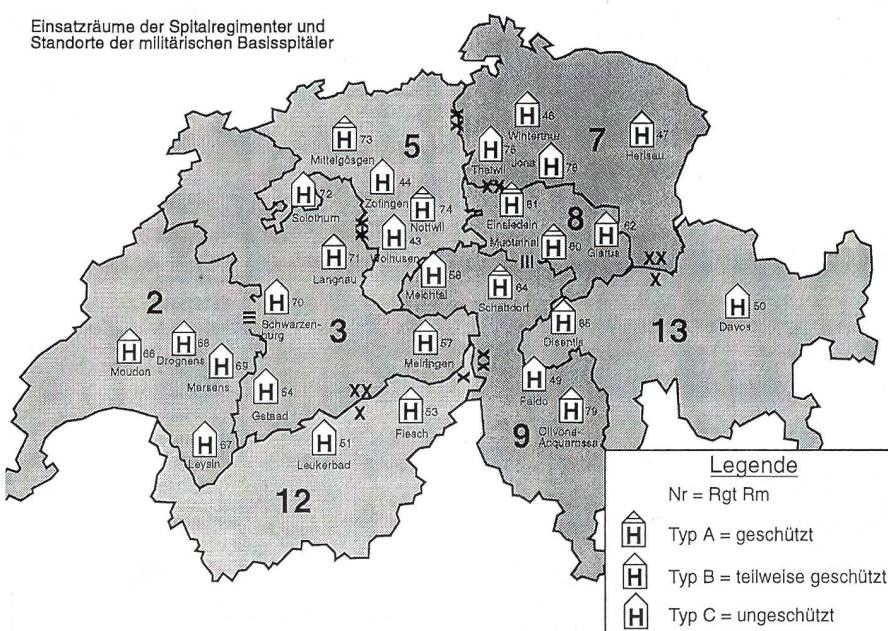
1855/63	... und da kam ein jppf Alter vorwärts, waren für die heilige Tradition, auf die Anfangs mehrheitlich die grossen Tiere aufgeführt.	5
1856	... und da kam ein Wolf vor S. Edmilia S. Quirina Marca.	Rundumwohl
1859	... und da kam ein Wolf vor S. Edmilia S. Quirina Marca.	Ankündigung
1860	... und da kam ein Wolf vor S. Edmilia S. Quirina Marca.	Ankündigung
1863	... und da kam ein Wolf vor S. Edmilia S. Quirina Marca.	Ankündigung

gekleidet, die Zeitung zurechtlegt. Doch eigentlich recht bald hatten sich die 64 betagten Frauen und Männer und das «feldgrau-weisse» Pflegepersonal aneinander gewöhnt. Die Spitalabteilung 62 trug im Alters- und Pflegeheim Rosenhügel in Hochdorf während ihres Wiederholungskurses die volle Verantwortung.

Echteinsatz und PR

«Ein ziviler Einsatz dieser Art und Länge sei einmalig», meinte Oberst i Gst Norbert Ritz, der Kommandant des Spitalregiments 8, dem die Spitalabteilung 62 angehört, anlässlich einer Pressekonferenz. Für den Regimentskommandanten ist ein solcher WK allerdings nicht bloss Gelegenheit, Gelerntes und so oft trocken Geübtes einmal wirklich echt anzuwenden, sondern auch Werbemassnahme. «Wir müssen doch der Bevölkerung zeigen, was ihre Armee zu leisten vermag! Von Unfällen oder anderm Missgeschick vernimmt sie immer wieder, von den wirklichen Leistungen hingegen viel zu wenig.»

Einsaträume der Spitalregimenter und Standorte der militärischen Basisspitäler





Armee-Einsatz macht manches möglich

Von militärischem Leben im eigentlichen Sinn war im vorübergehend anderen Rosenhügel-Altag allerdings wenig zu spüren. Vielmehr hat der Armee-Einsatz manches möglich gemacht, was unter dem angestellten Heimpersonal einfach nicht drinliegt. So war etwa die Bastelstube alle Tage geöffnet, was für gewöhnlich nur dienstags und freitags der Fall ist. Am Donnerstag wurde zu einer Schiffahrt mit Besuch des Verkehrshauses eingeladen. Auch konnte der Gottesdienst dank der vielen Armeefahrzeuge in der Dorfkirche besucht werden. Unterhaltungsabende gibt es normalerweise nur an Festen. «Die Pensionäre sollen sich wie in den Ferien fühlen», meinte der Kompaniekommandant, der für die Unterhaltung zuständig war.

Das allen offenstehende Programm ist das eine. Es ist aber wichtig, die Betagten möglichst persönlich zu betreuen. Kleine Ausflüge, Besuche etwa oder ein Zvieri auf dem Horben lagen immer drin. Von den rund 250 Angehörigen der Spitalabteilung 62, darunter Ärzte, Pfleger, Krankenschwestern, Apotheker und Laboranten, standen so jeweils etwa ein Viertel im Einsatz. Soweit Zeit blieb, erledigten die Soldaten auch längst fällige handwerkliche Arbeiten im Heim. Zum Beispiel wurden alle Rollstühle im Haus überholt.

Soldaten zeigten Einsatz

An die Wehrmänner stellte der Rosenhügel-Einsatz andere Anforderungen als ein gewöhnlicher WK – sie konnten sich nicht «verschlaufen», mussten ganz einfach mitziehen. Das taten im Rosenhügel indes auch jene, die sonst mit der Armee Mühe haben. Die Aussage eines Soldaten, im zivilen Leben Vertreter, steht stellvertretend für viele: «Ich bin zwar nicht motiviert, Militärdienst zu leisten, aber wenn ich schon zu einer solchen Arbeit befohlen werde, setze ich mich ganz ein.»

Die Spitalabteilung

Jede Spitalabteilung ist in der Lage, ein militärisches Basisspital mit 500 Betten und vier Operationstischen rund um die Uhr zu betreiben. Dies ist der Hauptauftrag. Es sind etwa 640 Soldaten in einer Spitalabteilung eingeteilt.

Die Spitalabteilung gehört zu den ortsgebundenen Truppen.



Medizinische Fächer

Im Minimum werden folgende medizinischen Fächer betrieben: Chirurgie, Orthopädie, Urologie, Ophtalmologie, Otorhinolaryngologie, Kieferchirurgie, Innere Medizin, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie, Radiologie, Anästhesie und Geburtshilfe/Gynäkologie.

Spitaltypen und Betriebsbereitschaft

Es werden, je nach Bauart, vier Spitaltypen unterschieden, für welche unterschiedliche Aufnahme-Betriebsbereitschaften festgelegt wurden: 24, 36 oder 72 Stunden nach Mobilmachung müssen ein Operationstisch und 100 Betten betriebsbereit sein.

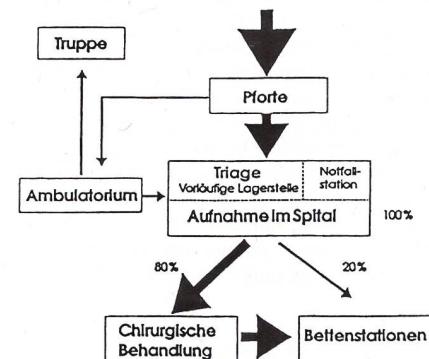
Organisationsformen

Je nach Lage und Auftrag wird das militärische Basisspital auf Befehl in einer der vier folgenden Organisationsformen betrieben. Die Regel ist die Organisationsform «Normalbetrieb». Die anderen Organisationsformen kommen aus personellen und materiellen Gründen nur für kurze Zeit zur Anwendung. In den Grafiken zu den einzelnen Organisationsformen basieren die Prozentzahlen (Prozent der Patienten) auf den Planungszahlen des KSD.

Normalbetrieb

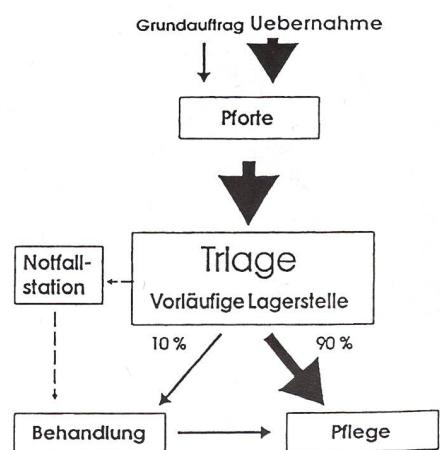
Der Normalbetrieb erlaubt, den Betrieb zeitlich unbeschränkt aufrecht zu erhalten und den Patienten nach den Grundsätzen des KSD zu behandeln und zu pflegen.

Im Normalbetrieb kann ein Spital bis zu 160 Patienten pro Tag aufnehmen.



Übernahmebetrieb

Diese Organisationsform wird befohlen, um eine grosse Anzahl spitalversorgter Patienten



zu übernehmen. Der Primärauftrag des Basisspitals bleibt in der Regel bestehen.

Die Hauptbedrohungen eines Militärspitals

Hauptbedrohungen eines Militärspitals sind:

- Massenanfall (Aufnahme von über 150 Patienten pro Tag)
- Infektionen
- Feuer

Die Einheiten der Spitalabteilung

Der Stab

führt das Militärspital

Die Stabskompanie

betreibt Aufnahmedienst und Verwaltung
versorgt das Militärspital
betreibt Nachrichtendienst und Wache
kann Zivilspital mit Behandlungs- und Pflegepersonal verstärken

Die Dienstkompanie

stellt die technische Infrastruktur sicher
ist für den Sanitätsmaterialdienst zuständig
betreibt die Transportzentrale
stellt Hygienedienst sicher

Die Spitalkompanie I

stellt das männliche Pflegepersonal
stellt das männliche Personal für Operationstrakt
betreibt den Betreudienst

Die Spitalkompanie II

stellt das weibliche Pflegepersonal
stellt das weibliche Personal für Operationstrakt

Triagebetrieb

(Einweisung eines Patienten an den richtigen Betreuungs- und Behandlungsort)
Mit dieser Organisationsform wird ein grosser, zeitlich begrenzter Patientenanfall bewältigt.

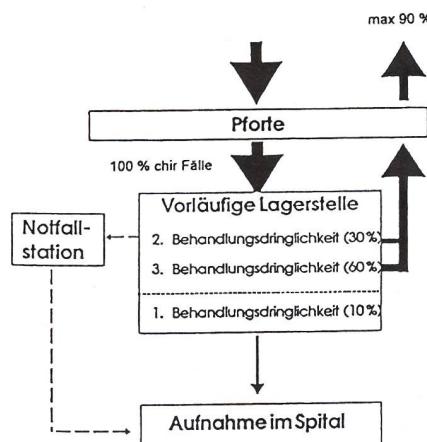
Dabei werden nur die Patienten mit erster Behandlungsdringlichkeit aufgenommen, die anderen werden nach einer Triage in andere dafür bezeichnete Spitäler weitergeleitet.

Evaluationsbetrieb

Mit dieser Organisationsform will man die Aufnahmekapazität erhöhen oder das Spital entleeren.

Besondere Bedeutung erlangen folgende Aufgaben:

- Abschliessen der Krankengeschichten und Überweisungsdokumente erstellen



- Transportfähigkeit der Patienten überprüfen/erstellen
- medizinische Überwachung der Patienten

Der Armeesanitätsdienst

Ziel

Es geht darum:

Bestmögliche Überlebens- und Heilungschancen für eine grösstmögliche Zahl von Patienten zu schaffen.

Der Truppe durch die Übernahme ihrer Patienten die Auftragserfüllung zu erleichtern und die Handlungsfreiheit zu erhalten.

Aufgaben des Armeesanitätsdienstes

Der Armeesanitätsdienst:
ist verantwortlich für die Beurteilung der Diensttauglichkeit (UC)

sorgt für die Gesunderhaltung der Truppe
nimmt der Truppe die Patienten ab und führt sie geeigneter Behandlung und Pflege zu
betreibt die militärischen sanitätsdienstlichen Einrichtungen wie Militärspitäler, Krankenzimmer, Sanitätshilfsstellen, Sanitätsmaterialfabrikations- und -abgabestellen sowie Basisapothen

stellt die sekundären sanitätsdienstlichen Transporte der KSD-Partner sicher
ist verantwortlich für die Versorgung der Armee mit Sanitätsmaterial

sorgt für die gestaffelte Bereitstellung von Sanitätsformationen für den raschen Einsatz in ausserordentlichen Lagen und bei Katastrophen

stellt Freiwillige für friedensfördernde und friedenserhaltende Massnahmen im Bereich des Sanitätsdienstes und die nötigen Mittel bereit
ist Partner im Koordinierten Sanitätsdienst KSD und vervollständigt, ersetzt oder verstärkt, wenn nötig, Teile des zivilen Sanitätsdienstes
betreibt die biologischen Labors der Armee.
Der Armeesanitätsdienst steht unter der Leitung des Oberfeldarztes, Div Eichenberger, und seinen Armeestabsteilen.

Die Abbildung 1 zeigt den Weg des Verwundeten vom Ort der Verletzung bis ins Militärspital.
Der Armeesanitätsdienst ist aufgeteilt in eine **Stufe Truppe** und in eine **Stufe Basis**.
Auf der **Stufe Truppe** erfolgt die erste ärztliche Versorgung und der Transport der Verletzten ins militärische Basisspital.
Die **Stufe Basis** betreibt die Militärspitäler sowie Medikamentenproduktion und Versorgung mit Sanitätsmaterial (inklusive Medikamenten).

Die Verteilung der 28 Militärspitäler des Armeesanitätsdienstes veranschaulicht Abbildung 2.
Die Abbildung 1 zeigt den Weg des Verwundeten vom Ort der Verletzung bis ins Militärspital.
Der Armeesanitätsdienst ist aufgeteilt in eine **Stufe Truppe** und in eine **Stufe Basis**.
Auf der **Stufe Truppe** erfolgt die erste ärztliche Versorgung und der Transport der Verletzten ins militärische Basisspital.
Die **Stufe Basis** betreibt die Militärspitäler sowie Medikamentenproduktion und Versorgung mit Sanitätsmaterial (inklusive Medikamenten).

Die Verteilung der 28 Militärspitäler des Armeesanitätsdienstes veranschaulicht Abbildung 2.

Das Militärspital Glarus

Das Militärspital Glarus ist im Ernstfall Einsatzort der Spitalabteilung 62.

Die Anlage wurde 1974 geplant und Anfang 1978 fertiggestellt. Sie ist mit der geschützten Operationsstelle des Kantonsspitals (GOPS) wie auch mit der Kantonsschule unterirdisch verbunden (Zusammenarbeit ist möglich).

Es handelt sich um eine teilgeschützte Anlage:
In der zweistöckigen unterirdischen Anlage

**Blut
spenden?
Immer
und regel-
mäßig.
155 56 55**

